

fair music

Geistiges Eigentum und Fairness in der Musikwirtschaft – Internationale ExpertInnen ringen um exemplarischen Interessenausgleich

Beijing (Peking), 11. Oktober 2007 – Erstmals wird im kulturellen Bereich ein Interessenausgleich zwischen dem Recht auf geistiges Eigentum und dem Recht auf Teilhabe an der Weltkultur versucht. Im Rahmen des „2nd World Forum on Music“ des Internationalen Musikrates (IMC) in Beijing treffen dazu am Freitag Vertreter von WIPO (World Intellectual Property Organization), Verwertungs-gesellschaften und AutorInnen, die internationale Musikergewerkschaft, die weltweit prominenteste Bürgerrechtsinitiative Electronic Frontier Foundation (EFF), sowie Creative Commons und die fair music Initiative zusammen. Der Diskussionsprozess über “Intellectual Property Rights” (IPRs) aus kultureller Perspektive ist beim Internationalen Musikrat (International Music Council – IMC), der mit der UNESCO assoziierten Top-Level Dachorganisation für den Musikbereich, verankert. Die Debatte sucht auf Policy-Ebene den Interessenausgleich innerhalb der “Musikalischen Grundrechte” des IMC. Moderator und Vorsitzender des IPR-Panels ist Peter Rantasa, Vorstandsmitglied des Internationalen Musikrates und Initiator von fair music, der ersten weltweiten Initiative für Gerechtigkeit und Fairness in der Musikwirtschaft.

Recht für alle

Jeder Mensch hat ein Recht auf den Schutz seines geistigen Eigentums, das ihr/ihm neben der Anerkennung als SchöpferIn eines Werkes auch einen fairen Anteil an den damit erzielten Erträgen sichern soll. In Zeiten digitaler Kulturproduktion und -vermarktung kommt es jedoch häufig zu Kollisionen zwischen dem Schutz geistigen Eigentums einerseits und dem allgemeinen Recht auf Teilhabe an der Weltkultur andererseits. Das bestehende, international uneinheitlich geregelte Urheberrecht wird dem durch die Digitalisierung insbesondere im Musikbereich ausgelösten Strukturwandel nicht mehr gerecht. Es vermag auch den dringend notwendigen Interessenausgleich zwischen dem Recht der Muskschaffenden auf faire Abgeltung und dem Recht der Menschen auf Teilhabe an der Weltkultur und deren Vielfalt nicht mehr widerspruchsfrei zu leisten.

Internationaler Diskurs

„Obwohl die Aufmerksamkeit für die Notwendigkeit von geistigen Eigentumsrechten vor dem Hintergrund der Globalisierung und Digitalisierung in den letzten Jahren enorm gestiegen ist, konnte bis dato kein Konsens im Musiksektor gefunden werden“, erklärt Peter Rantasa, Chairman des Diskussions-Panels, Direktor von mica – music austria und Gründer der Initiative fair music. Rantasa hält es nicht für Zufall, dass die Themen Globalisierung und Digitalisierung gleichzeitig auftreten und benennt auch die Gründe für die aktuelle Situation: „Reiche Länder, KünstlerInnen und Industrien verteidigen ihre Positionen. Aufgeschlossenheit für neue, innovative und an dem Anspruch des Interessenausgleiches orientierte Modelle ist eher bei jenen zu finden, denen der Zugang zu den Weltmärkten verwehrt ist.“ Auf internationaler Ebene finden sich seit Jahren verschiedene Bemühungen etwa um eine Harmonisierung der gesetzlichen Regelungen der verschiedenen Länder. Dieser Prozess wird aber von unterschiedlichsten Interessen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft begleitet. Die wesentlichen Fragen von kultureller Vielfalt, Zugang zu und Teilnahme an Musikkulturen, die Kluft zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern oder das Ungleichgewicht der Gewinnverteilung haben in der Diskussion zu wenig Gewicht.

Faire Musikwelt

„Neue Modelle wie ‚creative commons‘, ‚global licensing‘ oder ‚cultural flat rate‘ sind bereits in breiter Diskussion und werden von nationalen und internationalen Initiativen getragen“, erklärt Rantasa im Vorfeld der internationalen Tagung in Beijing. Gleichzeitig sind die für UrheberInnen wichtigen Verwertungsgesellschaften insbesondere in Europa aufgrund der dort geltenden Wettbewerbsregeln stark unter Druck geraten und brauchen vor allem in kleinen Ländern Unterstützung. Die von Rantasa gegründete Initiative fair music ist ein aktuelles Beispiel für die Auszeichnung innovativer Wirtschaftsmodelle, die die Konturen einer fairen Musikwelt der Zukunft bereits erkennen lassen.

fair music tritt für die Etablierung fairer Regeln im Musikleben ein: neben dem wichtigen Interessenausgleich im Bereich des geistigen Eigentums engagiert sich fair music für den Schutz künstlerischer Freiheit, ausgewogene Verträge für Musikschafter, faire Honorierung von KomponistInnen und MusikerInnen sowie eine gerechte Verteilung der Chancen für kleine ProduzentInnen weltweit und speziell für MusikerInnen aus den Ländern des globalen Südens. Dabei greift fair music die Erfahrungen der Fair Trade Organisationen mit Nahrungsmitteln auf, überträgt sie auf die Welt kultureller Güter und Leistungen und setzt sich für faire Standards in der Musikwirtschaft ein. Gemeinsam mit dem Internationalen Musikrat (IMC) und NGOs aus Musik und Kultur entwickelt fair music Standards für die Zertifizierung von fair produzierter und vermarkteter Musik. So werden die KonsumentInnen durch eine Qualitätsauszeichnung unterstützt, die transparent macht, wo Musik im jeweiligen

gesetzlichen Rahmen unter fairen Bedingungen produziert und gehandelt wurde. Im Rahmen des Ars Electronica Festivals 2007 wurde erstmals der fair music Award an Unternehmen und Initiativen, z. B. Tonga.Online und Freibank Music Publishing, für Verdienste um Fairness in der Musikwirtschaft verliehen. Die Online-Plattform www.fairmusic.net informiert aktuell und bietet Gelegenheit, sich an der Initiative zu beteiligen.

Bei Interesse an einem Interview mit Peter Rantasa zum Thema fair music und geistiges Eigentum kontaktieren Sie bitte Birgit Brandner unter birgit.brandner@trimedia.at.

Kontakt

Pressestelle der Initiative fair music

Tel: +43 1 524 43 00-70, 67

Mobil: +43 (0) 699 1 752 47 78

mailto: birgit.brandner@trimedia.at[HYPERLINK](#)[HYPERLINK](#)